



Heft 13:
Dieter Kertscher

Zurück geschaut auf Wolfenbüttel

Ein Kaleidoskop Wolfenbütteler Geschichte



Titel: Spurensuche Heft 13 (2015)
Zurück geschaut auf Wolfenbüttel
Ein Kaleidoskop Wolfenbütteler Geschichte

Autor: Dieter Kertscher

Herausgeber: Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e. V.
Kleiner Zimmerhof 4, 38300 Wolfenbüttel

1. Auflage: 500

Layout/Druck: MEDIA-AFFAIRS, Holzmarkt 2, 38300 Wolfenbüttel

Titelseite: 13 Bilder aus der Fotosammlung Heinz Bornemann Wolfenbütteler Motive um 1900. Ausschnitt aus der Gerlachschen Karte: Wolfenbüttel mit Gotteslager, Weißer Schanze und Grauem Vorwerk.

Ein Wort zuvor

Die Idee zur Reihe „Spurensuche“ ist den Verantwortlichen der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V. gekommen, als ein zugereister Bürger unserer Stadt und neue Mitstreiter im Führungsgremium der AG Altstadt die ehemals große Bedeutung der einstigen Residenzstadt Wolfenbüttel wohl wahrzunehmen zugab, ihm allerdings die wesentliche Hintergrund- und Detailinformation dazu fehlte. Genau das, was die Stadtgeschichte also ausmacht, wollte er kennenlernen, in komprimierter Form am besten. Genau das galt es also zu erforschen, die Ergebnisse zusammenzutragen und für Neubürger der Stadt beispielsweise gut lesbar zu veröffentlichen. In Einzelaspekten, Stück für Stück, dachte man sich, Thema für Thema, Epoche für Epoche, sollte das Wissen rund um die einstige Residenz- und Festungsstadt Wolfenbüttel niedergeschrieben werden.

Ehrenamtlich wirkende Autoren, größtenteils Mitglieder in der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel, machten sich an die Arbeit und Peter Weselmann an die Ausgestaltung und den Druck dieser Broschüre. 2002 war das erste Werk vollendet – zum von der AG Altstadt ausgerichteten Weihnachtsmarkt im Schloss wurde es der Öffentlichkeit vorgestellt und verkauft. „Wolfenbüttel in alten Karten“ lautete der Titel. Weil Landkarten die Geschichte der abgebildeten Inhalte so gut erzählen können oder zumindest Stichwörter dazu liefern, war das wohl ein geeigneter Einstieg in die Reihe nun jährlich erscheinender weiterer Spurensuchen. Und historische Karten gab und gibt es zu allen Zeiten der mehr als 300jährigen welfischen Residenzgeschichte dank des Landesstaatsarchives, der Katasterarchive und amtlichen Landkartenwerke sowie der Herzog August Bibliothek reichlich!

Ansichtskarten ermöglichen die Rückschau auf die Geschichte der Stadt mindestens ebenso gut. Dazu konnte der nimmermüde Heimatforscher Dietmar Dolle bei seinen bald an die 100 untersuchten Geschichtsthemen rund um Wolfenbüttel gleich in mehreren Ausgaben von weiteren Spurensuchen seine umfangreich angelegten Sammlungen historischer Ansichtskarten nutzen. Dann bot sich das Thema „Festungsgeschichte Wolfenbüttels“ an, ebenso das Thema „Fachwerk“ in der Lessingstadt, wozu inzwischen sogar Fortsetzungsbroschüren erschienen sind. Schließlich wurde der hiesige traditionelle Wochenmarkt zum Thema geschnürt, und vom externen Experten Rüdiger Hagen als Spezialist in Sachen Mühlenbau die Spurensuche „Mühlenbau in Wolfenbüttel“.

Alle Ausgaben, inzwischen 13, wenn die jetzt zum Weihnachtsmarkt 2015 am ersten Adventswochenende herauskommende Spurensuche mitgezählt wird, und bis auf ein Jahr regelmäßig erschienen, werden am Ende jeder Spurensuche kurz vorgestellt. Sämtliche Drucke sind nach wie vor zu erwerben, zu Preisen (je nach Umfang des Druckes) zwischen 12,- und 15,- Euro im hiesigen Buchhandel und direkt bei der Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V. – Geschäftsstelle Kleiner Zimmerhof 4 in 38300 Wolfenbüttel.

Lieber Leser, wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Studium des neuesten Spurensuche-Werkes „Zurück geschaut auf Wolfenbüttel – ein Kaleidoskop Wolfenbütteler Geschichte“. Diese Broschüre beleuchtet Facetten der hiesigen Geschichte unterschiedlicher Epochen, festgemacht meist wieder an historischen Stadtkarten und ausgestaltet mit zahlreichen historischen Fotos und Motiven des jeweils behandelten Zeitfensters.

Dieter Kertscher, Vorsitzender der AG Altstadt Wolfenbüttel e.V.



Das bronzene Stadtmodell auf der „Langen“ zeigt Wolfenbüttel um 1750

Inhalt

Zur Entstehung dieses Heftes	5
Wolfenbüttel im Kartenbild von 1935.....	7
Abbildung: PHARUS-PLAN der Stadt Wolfenbüttel (1935).....	8/9
Wolfenbüttel um 1890	14
Abbildung: »Die Karte von der Stadt und der Feldmark Wolfenbüttel« (1890)	18/19
Die historische Innenstadt Wolfenbüttels vor 125 Jahren	20
Wolfenbüttel vor rund 275 Jahren	24
Abbildung: Karte der Residenzstadt und Festung Wolfenbüttel (1741).....	26/27
Wolfenbüttel im 18. Jahrhundert.....	29
Abbildung: Karte des Landes Braunschweig im 18. Jahrhundert (1960)	30/31
1838, als die Eisenbahn nach Wolfenbüttel kam	36
Abbildung: Karte der Eisenbahn von Braunschweig nach Wolfenbüttel (1838)	38/39
Um Wolfenbüttel entstand ein engmaschiges Netz von Eisenbahnlinien.....	42
Abbildung: Topografische Karte aus dem Jahre 1969	42/43
Die Erfolgs-Geschichte der Gärtner in Wolfenbüttel	51
Abbildung: Plan der Festung Wolfenbüttel.....	56/57
Bis heute erhalten gebliebene Zeugen der Residenzfestung Wolfenbüttel.....	59
Abbildung: Festungsanlagen in Wolfenbüttel – Ein Rundgang (1999).....	64/66
Bereits erschienen in der Reihe »Spurensuche«	72



Wolfenbüttel, ehemalige Kanzlei, jetzt Braunschweigisches Landesmuseum. 1587/88 Umbau eines Hauses aus dem 2. Viertel des 16. Jh. durch Hans Vredemann de Vries, 1851-53 Umbau durch L. Kubn. Gemälde um 1846 von J. Th. Fr. Helmcke (Ansich von NW). Staatsarchiv WF

Zur Entstehung dieses Heftes

Das von Jahr zu Jahr wachsende Interesse der Wolfenbütteler Bevölkerung an der Stadt- und Regionalgeschichte ihrer einstigen welfischen Residenzmetropole Wolfenbüttel motiviert uns Mitglieder der Aktionsgemeinschaft Altstadt, entsprechend zu forschen und zu veröffentlichen sowie Gruppen interessierter Personen an die geschichtlich interessanten Orte zu führen. Unterstützt wird diese Aufgabe durch ein im Jahr 2015 von der „Braunschweigischen Landschaft“ ausgerufenes Gemeinschaftsprojekt Braunschweiger und Wolfenbütteler Vereine, Arbeitsgemeinschaften und Institutionen, Historiker und Heimatforscher sowie Museen und Archive, die Kultur-Geschichte des Raumes zwischen den beiden Städten am Laufe des Oker-Flusses innerhalb der nächsten vier Jahre noch intensiver als bislang zu erforschen und für die Bewohner sichtbar und bei sachkundigen Führungen erlebbar zu machen.

Diese beiden Fakten waren die Auslöser für mich als Autor, diese Spurensuche Nummer 13 zu erstellen. Dabei hatte das „Wolfenbütteler Schaufenster“ mich bereits gebeten, möglichst in Form einer Fortsetzungsserie interessante Aspekte der hiesigen Geschichte für die Leser dieser Zeitung aufzubereiten. Diesem Wunsch bin ich während der zweiten Jahreshälfte 2015 in Gestalt von zehn Folgen in den Sonntagsausgaben gern nachgekommen. Wir können nun zum Jahresende, pünktlich zu unserem Weihnachtsmarkt am ersten Adventswochenende, in den Räumen des Wolfenbütteler Schlosses diese Broschüre vorstellen und an Heimat- und Geschichtsinteressierte verkaufen.

Dabei ist thematisch nicht streng nur der Kulturraum zwischen dem August-Tor in Braunschweig und dem Herzog-Tor in Wolfenbüttel, wie die Begrenzung des Untersuchungsraumes für das Projekt in etwa definiert worden ist, ins Visier genommen worden. Ich habe bisweilen den Blick weiter auf die ganze Stadt Wolfenbüttel ausgedehnt, mitunter auch die gesamte Region Wolfenbüttels - zum Beispiel, wenn es um die Geschichte der Eisenbahn in unserem Fürstentum geht. Meinem besonders gern erforschten Wissensgebiet der historischen Landkarten verdanke ich den jeweiligen Einstieg in die unterschiedlichen Zeithorizonte.

Eine Karte von 1935 führt in die nähere und vielen Lesern noch bekannte Vergangenheit zurück, die Stadtkarte Wolfenbüttels von 1892 reicht dann schon drei oder gar vier Generationen zurück, also in die Zeit unserer Groß- und Urgroßeltern. Die Eisenbahn – die erste Staatseisenbahn Deutschlands überhaupt, führte bekanntlich ab 1838 von Braunschweig nach Wolfenbüttel und prägte hierzulande speziell die mittlere und zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ebenso große Strahlkraft hatte natürlich der welfische Hof samt seiner vom 15. bis 18. Jahrhundert unüberwindlichen Festung. Also darf auch ein intensiver Blick auf die Karte als Abbild aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit seiner bis dahin baulich abgeschlossenen Residenzstadt Wolfenbüttel nicht fehlen. Leider, so darf man in diesem Zusammenhang wohl sagen, sind diese einstigen riesigen steinernen Zeugen weitgehend abgetragen worden, so dass wir heute noch bruchstückhaft Zeugnisse vom alten Gesamtwerk der Residenzmetropole Wolfenbüttels besitzen.

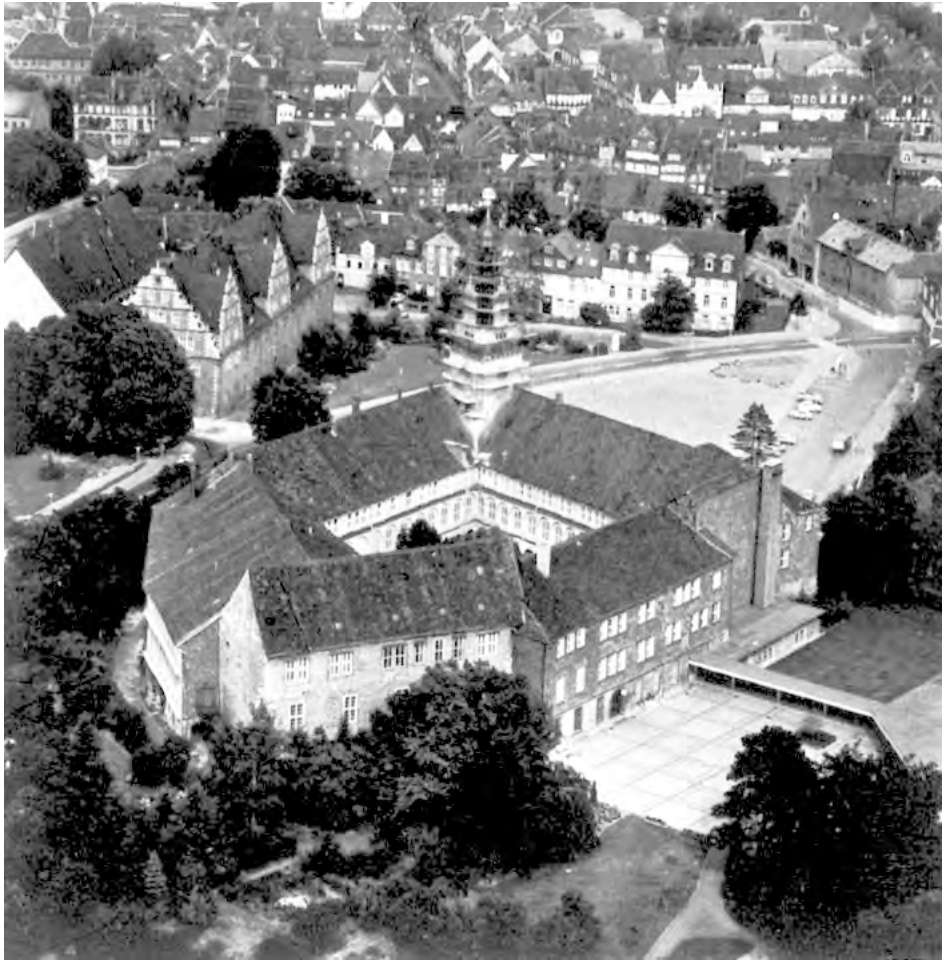
Die Geschichte der Erwerbsgärtnerei in Wolfenbüttel darf in diesem Rückblick nicht fehlen. Haben doch diese Gartenbaubetriebe der aufgegebenen Residenzstadt den drohenden Absturz in die Bedeutungslosigkeit erspart. Wolfenbüttel wurde zur „Gemüsekammer“ des Fürstentums Braunschweig/Wolfenbüttel. Auch wenn heute immer weniger von den Gemüseäckern und Beeten, Gewächshäusern und Streckhöfen zu sehen ist, es war die Zunft der Gärtner, die Wolfenbüttel bis in die Zeit der Industrialisierung geführt hat.

Die in dieser Broschüre dargelegten Aspekte sind keinesfalls als abschließende Rückschau in die regionale Geschichte zu sehen. Es reizt förmlich, an weiteren prägenden Teilaspekten der hiesigen Geschichte zu arbeiten und eventuell eine der zukünftigen Spurensuchen wieder dieser Thematik zu widmen und eine weitere lebendig bunte Geschichtenfolge zu schreiben.

Dieter Kertscher, im November 2015

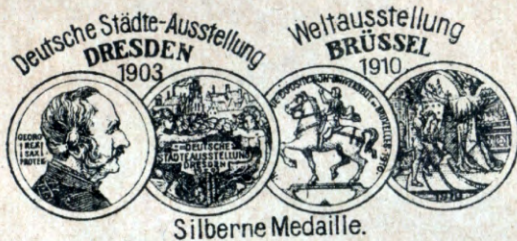


Ofenplatte mit Motiv des springenden Pferdes vor der Festung Wolfenbüttel



*Luftaufnahme des ehemaligen Residenzschlosses zu Wolfenbüttel (1971, freigegeben von Außenstelle Mainz, Nr. 8576-4, Ansicht aus Westen), das heute das Gymnasium im Schloss und das Heimatmuseum sowie die Bundesakademie für kulturelle Bildung beherbergt.
 Die 1188 erstmals erwähnte historische (Wasser-)Burg wurde 1255 zerstört und um 1283 neu errichtet. 1547 - 1589 Ausbau unter Mitwirkung der Baumeister Francesco Ciameila und Paul Francke. Letzterer zeichnet wohl auch für den Hausmannsturm verantwortlich. In den 1640er Jahren wurde der Hof neu gestaltet, in den 1690ern die Arkaden im Obergeschoss geschlossen und das 2. Obergeschoss errichtet. J. B. Lauterbach und Hermann Korb schufen Ende des 17. Jahrhunderts den Südflügel, in dem sich der um 1838 von K. Th. Ottmer zu einem Theater umgebaute Redoutensaal befand. Die Verblendung der Fachwerkfassade erfolgte ebenfalls durch Hermann Korb um 1715. Ein Brand zerstörte 1919 wesentliche Teile des Gebäudes. Die Umnutzung der Räumlichkeiten zu einer Schule begann etwa 1925. F. Thöhne begann 1955 mit der Wiederherstellung der Repräsentationsräume.
 Foto aus Privatbesitz.*

Frage in jeder Stadt nach den Pharus-Plänen!



PHARUS PLAN

DER STADT WOLFENBÜTTEL

herausgegeben vom Verkehrsverein.

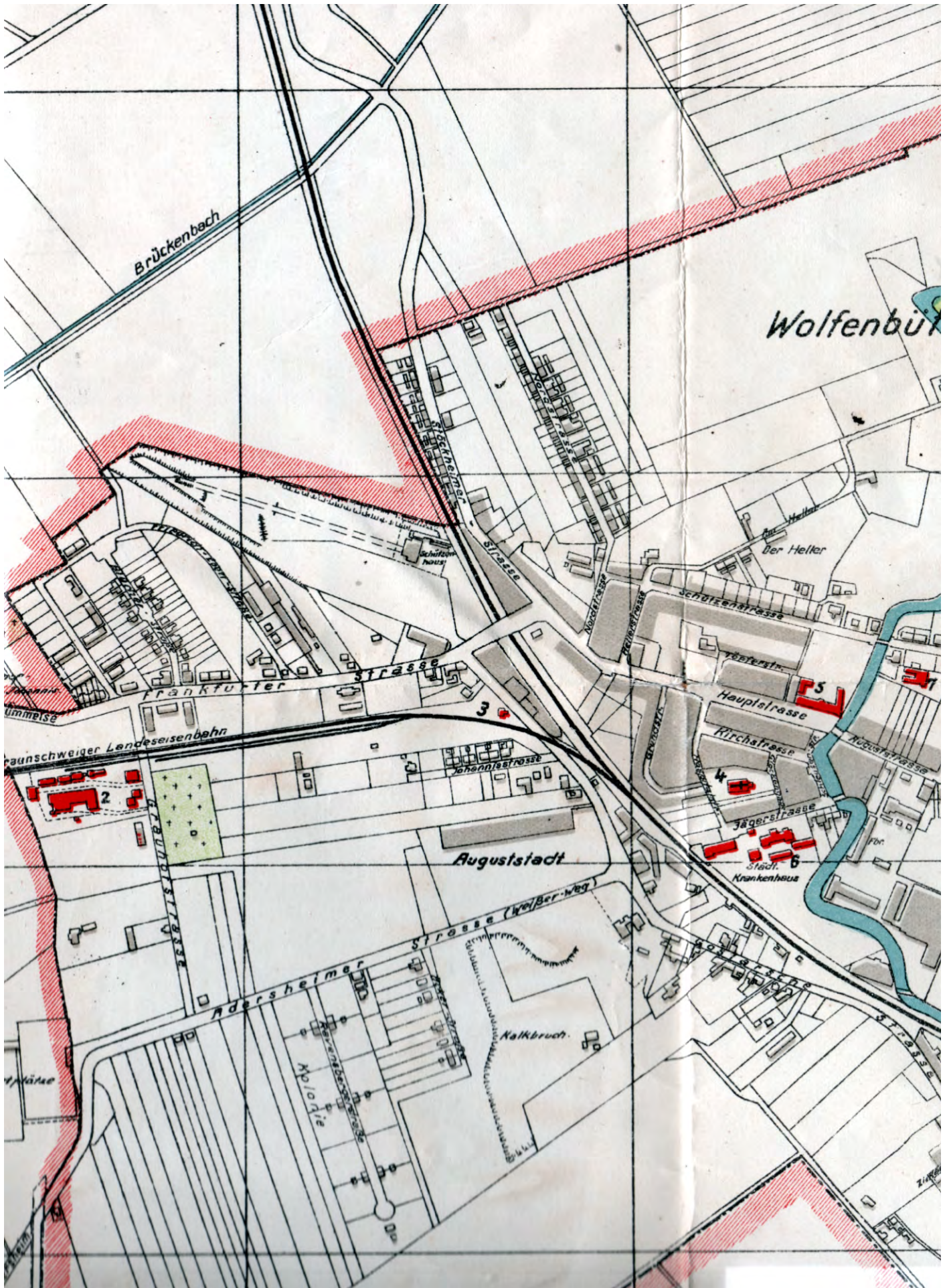


Pharus-Plan G.m.b.H., Berlin N 54, Schwedter Str. 263

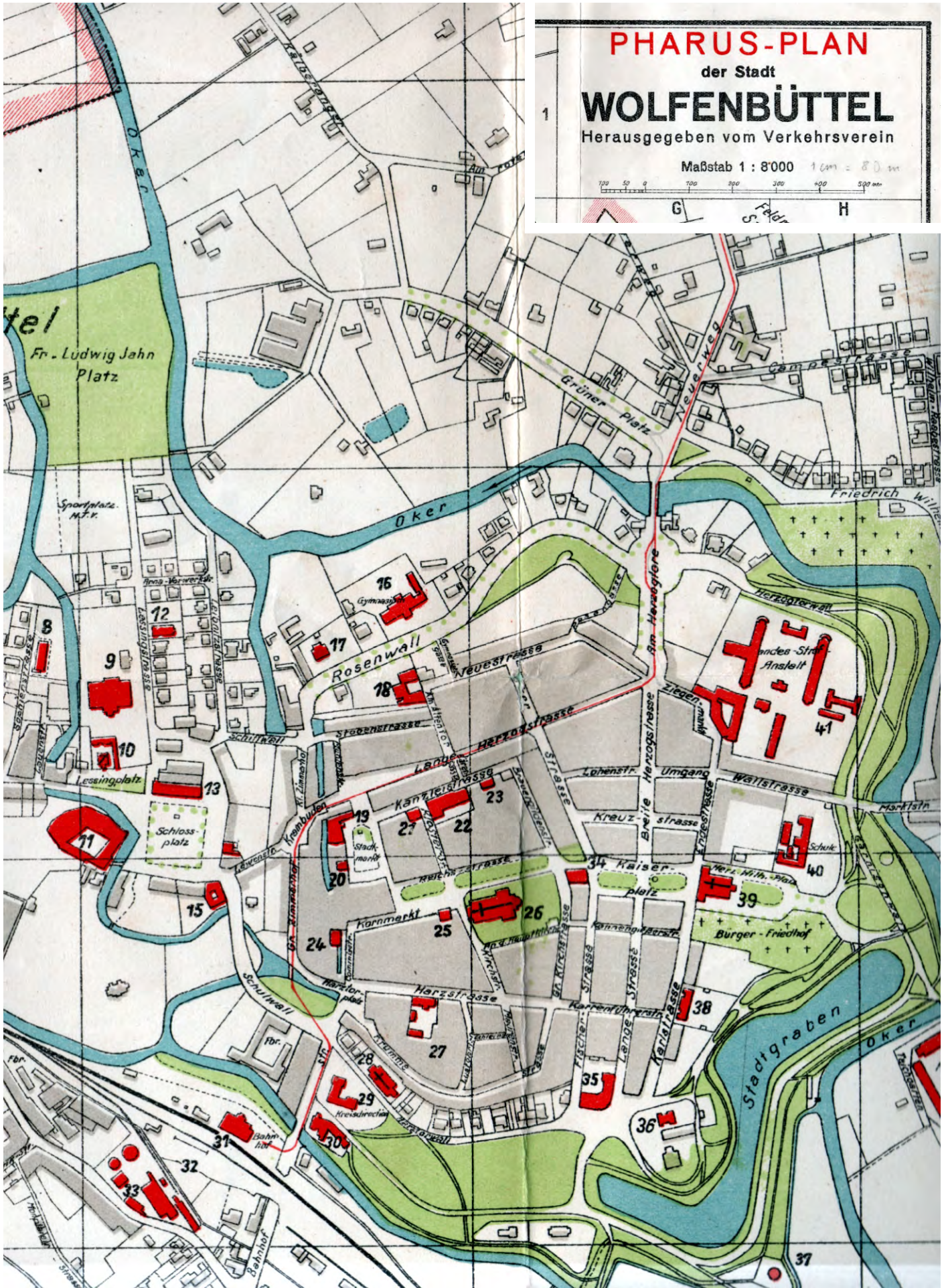
Karl Prückler
WOLFENBÜTTEL
Schützenstraße 17

Autovermietung
Tag
und Nacht **Ruf 2732**

Titelblatt des Pharus-Planes von Wolfenbüttel von 1935. Repro: Dieter Kertscher



Stadtplan Wolfenbüttels von 1935, herausgegeben vom Verkehrsverein, hier als Ausschnitt des Innenstadtbereichs und der Auguststadt. Repro: D. Kertscher



Oben rechts: Maßstab dieses Stadtplanes war 1:8000. Das heißt: 1 cm auf der Karte entsprechen 80 m in der Natur.

Wolfenbüttel im Kartenbild von 1935, also vor 80 Jahren

PHARUS Plan der Stadt, herausgegeben vom Verkehrsverein im Jahre 1935

Vieles hat sich im Stadtbild verändert – Altes ist gewichen, vieles neu hinzu gebaut worden.

Zum Teil gibt es veränderte Straßennamen

Landkarten zeigen Momentaufnahmen. Aufnahmen in Form des gezeichneten Grundrisses eines mehr oder weniger großen Ausschnittes der Erdoberfläche. Die Stadt Wolfenbüttel beispielsweise hat vor rund 80 Jahren, also um das Jahr 1935 herum, so ausgesehen, wie es der hier abgebildete PHARUS PLAN ausschnittsweise zeigt.

Farbig ergänzt und durch Schrift erläutert findet sich der Betrachter schnell in der nach Norden ausgerichteten Karte zurecht. Denn sehr viel hat sich zumindest im Altstadtbereich Wolfenbüttel seither nicht verändert. Die Straßennamen helfen bei der Orientierung enorm, auch wenn nicht alle identisch mit den heute vergebenen Namen sind. Rechts unten, im Kartografie-Deutsch in der südöstlichen Ecke, schlängelt sich, blau hervorgehoben, der Stadtgraben, im Halbrund nach Osten ausgerichtet umgeben Parkflächen (in grün) die bebaute Kernfläche der einstigen welfischen Residenzstadt. Wieder in blau die verschiedenen Arme des die historische Innenstadt Wolfenbüttels umfließenden Flusses der Oker, als schwarze Linie annähernd diagonal durchs Bild führend die Eisenbahnstrecke nach Braunschweig.

Links, also an der westlichen Begrenzung, ist der Schlachthof zu erkennen. An diesem entlang führte damals nach Westen eine weitere Eisenbahnstrecke, die der Landeseisenbahn. Sie und der Westbahnhof sind längst abgerissen worden. Nur der Bahnkörper führt als inzwischen begrünter Damm quer durch die Fümmler Wiesen am Ort Fümmler vorbei in Richtung Hohe Weg.

Das Stadtgebiet war damals eng umgrenzt

Als rotes Band ist die Grenze der Stadt in Richtung Groß Stöckheim und Fümmler zu sehen. Man erahnt, wie eingeschnürt die Stadt damals – vor 80 Jahren noch – war. Am Schützenhaus beispielsweise war schon Schluss mit der Stadtflur, ebenfalls mitten auf der heutigen Ringstraße, damals noch Friedrich Ebert-Straße benannt, begann die Gemarkung Groß Stöckheim. Unten in der Mitte des Kartenausschnittes ist ebenfalls das rote Band der Grenze des Wolfenbütteler Stadtgebietes zu erkennen: Das gesamte Neubaugebiet der „Weißen Schanze“ war damals noch nicht Wolfenbütteler Fläche. Die Ackerstraße und die Ravensberger Straße waren die einzigen Baugebiete damals südlich der Adersheimer Straße unmittelbar am damals mächtig genutzten Kalkbruch. Die für die Arbeiter der einst in Wolfenbüttel produzierenden Ravensberger Spinnerei (anstelle der Fabrikgebäude befindet sich heute der Spinnerei Parkplatz sowie das Jugendgästehaus und die Landesmusikakademie) errichteten Wohngebäude an der Ravensberger Straße sind Anfang der 60er Jahre durch modernere Wohnhäuser ersetzt worden.

42 Öffentliche Gebäude hervorgehoben

Dem Leser dieser Karte hilft, wie dies bei allen Stadtplänen auf dieser Welt üblich ist, die farbliche Hervorhebung der Öffentlichen Gebäude der Stadt. 42 Nummern sind am Kartenrand aufgelistet. Sie reichen von 1 = Forstamt (am Lechlumer Holz, Neuer Weg westliche Seite) bis 42 = Artl. Kasernement und Proviantamt am Teichgarten, wo heute die Tanzschule noch einen Gebäudeteil nutzt und zahlreiche Stadtvillen jüngst entstanden sind. Das Rathaus, das Gericht, die Schulen sind an alter Stelle zu finden, viele andere Institutionen sind verlegt oder aufgelöst worden. Das Studium des Kartenausschnittes wird es belegen.

Beginnen wir in der 1652 angelegten „Augusstadt“, die nach ihrem Begründer Herzog August dem Jüngeren bis heute so bezeichnet wird. Es bedeuten: 2 der Städt. Schlachthof, 3 die Landeseisenbahn in Gestalt des damals so genannten „West-Bahnhofs“ an der Gebrüder Welger Straße/Ecke Johannisstraße, 4 die Johanniskirche, 5 das Waisenhaus, 6 das Städt. Krankenhaus/Pflegehaus, 7 das Elektrizitätswerk (nahe der heutigen kreisrund angelegten Feuerwache), 8 das Finanzamt (heute ist in diesem Gebäude die Straßenbauverwaltung untergebracht).